Königswinter - Der neue Herrscher

Für die Kenner und Liebhaber

Von kleinerdrache

Kapitel 8: Graumoor

Athmiron und seine Gefolgschaft waren schon einige Tage unterwegs gewesen. Sie hatten es nicht ruhig angehen lassen, wie der Erste es ihnen empfohlen hatte, nein sie haben gesoffen, geraubt und geplündert, all die Seiten gezeigt, für die die Menschen so verachtet wurden. Mit einem harten Kopf wachte der jüngste aller Ältesten im Lager auf. Das Feuer schwelte noch und kleine dünne Rauchlinien zogen sich hinauf in den Himmel. Die zarten Linien wurden vom Wind auseinander gerissen und sahen bizarr aus. Der Mann rieb sich das Gesicht, nicht im Stande vernünftig geradeaus zu schauen. Seine Haare waren schon lange nicht mehr so gepflegt, wie in der Stadt, verfilzt und glanzlos hingen sie an ihm herab, wenig majestätisch. Er setzte sich auf, sein Schädel fühlte sich an, als würde er gleich zerbrechen. Athmiron fingerte nach einer Flasche, es war eine klare scharfriechende Flüssigkeit enthalten. Sie nannten ihn Göttersaft, ließ er einen Dinge sehen, die es nur erlaubt war, von Göttern angeschaut zu werden.

Der junge Mann nahm einen kräftigen Schluck, an den Mundwinkeln liefen ihm die Überreste hinunter. Er hatte die Augen geschlossen, gurgelte deutlich und spuckte das Getränk zur Seite aus. Mit dem Handrücken fuhr sich Athmiron über den Mund, trocknete ihn ab und drückte die Flasche in den Boden. Der Inhalt schwappte noch einige Male hin und her, eher er ruhig lag, wie ein See. Die dunklen Augen, des Ältesten erkundeten die Gegend. Sie hatten schon länger keine Stadt mehr gesehen. Allerdings lag vor ihnen ein Dorf, nicht weit entfernt, nur ein paar Häuser, sofern, die Karten stimmten. Sie waren alt, so wie ihre Zeichner. Athmiron ergriff erneut die Flasche, beobachtete die Flüssigkeit eine Weile, ehe er das Getränk in die Flammen warf. Das Feuer loderte rasch auf, eine Stichflamme von drei Metern schoss in den Himmel, ehe der schnell Schein wieder verflog. Die Männer erwachten von der plötzlichen Helligkeit und erstarrten, als sie den vielsagenden Blick ihres Herren erkannten. Sie klaubten ihre Sachen zusammen und warteten auf Anweisungen.

Einer bereitete die Pferde vor, diese grasten ruhig am Rand, angebunden an den Bäumen. „Du sagtest, es wäre nicht mehr weit.“, brummte ihr Anführer über das Feuer hinweg, zu einem Gefolgsmann. „Ja Herr. Nur eine Stunde zu Pferd, dann haben wir das Dorf, Dhalen erreicht.“, sprach er hastig, ohne Pause und hoffte, dass er die schlechte Laune nicht abbekommen würde. „Ich nehme dich beim Wort, sonst verlierst du deine Zunge.“, knurrte der Älteste übellaunig und erhob sich dann

langsam von seiner Schlafstatt. Er blickte zum Himmel und ging dann zu seinem Pferd. Er schwang sich ohne Probleme hinauf, das Tier scharrte schon ungeduldig mit den Hufen. „Wir reiten weiter!“, befahl er hart und die Männer setzten sich in Bewegung.